

*Marta Cobel-Tokarska: Desert Island, Burrow, Grave. Wartime Hiding Places of Jews in Occupied Poland. Aus dem Poln. von Katarzyna Błachnio-Sitkiewicz. (Studies in Jewish History and Memory, Bd. 11.) Peter Lang, Berlin 2018. 302 S. ISBN 978-3-631-67438-3. (€ 51,50.)* – Verstecke der von Vernichtung bedrohten Juden in Polen während der deutschen Besatzungsherrschaft sind Gegenstand dieser aus einer Warschauer soziologischen Dissertation hervorgegangenen, im polnischen Original bereits 2012 erschienenen Monografie<sup>1</sup> von Marta Cobel-Tokarska. Zurecht betont die Vf., dass die Orte, an denen sich Juden versteckten, um ihrer Ermordung zu entgehen, zu den noch wenig beschriebenen und untersuchten Aspekten der Shoah gehören. Sie konzentriert sich in ihrer Arbeit auf räumlich zu fassende Verstecke und lässt damit die – neben der Flucht aus dem deutschen Herrschaftsbereich – wichtigste Überlebensstrategie, das Verbergen der jüdischen Identität und das Untertauchen in einer nichtjüdischen Umgebung, bewusst außen vor (S. 23). Zudem betont sie, keinen historischen Ansatz zu verfolgen, also nicht den Anspruch zu erheben, ihr Quellenmaterial möglichst umfangreich zu erschließen und auszuwerten, sondern eine im Wesentlichen sozial-anthropologische Interpretation der Schlüsselkategorie „Raum“ anzustreben (S. 33). Tatsächlich zieht die Vf. neben einer Reihe unveröffentlichter Berichte vor allem publizierte Erinnerungen jüdischer Überlebender heran. Quellen der Täter fehlen dagegen mit Ausnahme des ebenfalls bereits publizierten sog. *Berichts zur Lösung der Judenfrage im Distrikt Galizien* des SS- und Polizeiführers Fritz Katzmann vom Juni 1943, aus dem die Vf. jedoch lediglich an einer Stelle kurz zitiert (S. 124). Das umfangreichste Kapitel des Buches widmet sich dem Versuch, eine Typologie der Versteckorte zu entwickeln. Anhand von Faktoren wie Dauerhaftigkeit, Angewiesenheit auf äußere Hilfe oder Lokalisierung versucht die Vf. ein Schema auszuarbeiten, das allerdings wenig trennscharf ist und dessen Erkenntnisse kaum überraschen können, so etwa die Feststellung, dass die meisten dauerhaften Verstecke auf Hilfe von außen angewiesen und deshalb kaum an unbewohnten Orten lokalisiert waren (S. 71). Hierbei dominieren – wie auch in den drei noch folgenden Kapiteln zur sozialen und individuellen Raumerfahrung, der Bedeutung von Raum sowie dem Versteck als Zuhause – theoretische Überlegungen gegenüber quellenbasierten Analysen. Zwar gibt es ab und an teils seitenlange Quellenzitate, aber es überwiegen deutlich umfangreiche Erörterungen soziologischer, psychologischer und anthropologischer Zugänge zum Thema, oftmals auch ohne direkten Quellenbezug, wie etwa bei einem langen Exkurs über die „Metakategorie Gefängnis“. Die konkreten Umstände des Überlebens in den Verstecken, etwa Gegenleistungen für Hilfe von außen, die nicht selten bis zur Erpressung reichten, werden dagegen nur angedeutet (S. 259). Die Einordnung und Einbettung in den historischen Gesamtzusammenhang der deutschen Besatzungsherrschaft und der Shoah unterbleiben infolge der rein theoretischen Herangehensweise ohnehin nahezu vollständig. Was bleibt, ist eine erste umfangreiche und ambitionierte Studie über ein bislang zu wenig beachtetes Thema, die eine Vielzahl wesentlicher Quellen aufzeigt, diese aber größtenteils in den Überlegungen zu möglichen theoretischen Zugängen aus den Augen verliert. So bleibt es das Hauptverdienst der Vf., wie sie selbst in ihren abschließenden Worten betont, mithilfe ihres originellen Themas die Aufmerksamkeit auf viele bislang weniger beachtete Zeugnisse jüdischen Überlebens in Polen während der Shoah gelenkt zu haben.

Halstenbek

Lars Jockheck

<sup>1</sup> MARTA COBEL-TOKARSKA: *Bezludna wyspa, nora, grób*, Warszawa 2012.